

„Weißerig-Beitung“
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. —
Preis vierteljährlich 1 M.
25 Pf., zweimonatlich
84 Pf., einmonatlich 42
Pf. Einzelne Nummern
10 Pf. — Alle Postan-
stalten, Postboten, sowie
die Agenten nehmen Be-
stellungen an.

Weißerig-Beitung.

Inserate, welche bei der
bedeutenden Auflage des
Blattes eine sehr wirk-
same Verbreitung finden,
werden mit 10 Pf. die
Spaltenzeile oder deren
Raum berechnet. — Ta-
bellarische und complicate
Inserate mit entsprechendem
Aufschlag. — Gesan-
delt, im redaktionellen
Theile, die Spaltenzeile
20 Pf.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Auskrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und handwirthschaftlicher Monatsbeilage.

Nr. 54.

Donnerstag, den 14. Mai 1896.

62. Jahrgang.

Vor fünfundsanzig Jahren.

14. Mai.

In der vorausgegangenen Nacht wird vor Paris das Fort Vanves, das nur noch schwach die Beschießung der Regierungstruppen erwiderte, zum Schweigen gebracht und konnte nicht mehr feuern. Die Pariser Besatzung zieht sich, von allen Seiten abgeschnitten, durch die Steinbrücke von Montrouge zurück. Die Versailler besetzen die Trümmer des Forts und pflanzen dort die Tricolore auf, wo so lange die Blutfahne der Commune g. weht hatte.

15. Mai.

Die Unordnung im Kriegswesen der Commune von Paris bringt eine Spaltung unter den Leitern der letzteren hervor. Eine Minorität derselben veröffentlicht in den Zeitungen eine Erklärung des Inhalts, daß sie die Diktatur des Wohlfahrtsausschusses nicht anerkennen vermöge und darum ihre Ämter niederlege.

Die Frage des Achtuhrladenschlusses.

Die Reichskommission für Arbeiterstatistik hat durch ihren Vorschlag, daß künftig alle offenen Ladengeschäfte in ganz Deutschland — mit wenigen bestimmten Ausnahmen — von der Zeit von Abends 8 Uhr an bis 5 Uhr Morgens für das Publikum geschlossen sein sollen, eine neue gesetzgeberische Maßregel sozialpolitischen Charakters von einschneidender Bedeutung für unser gesamtes Wirtschaftsleben angeregt. Die öffentliche Meinung beginnt denn auch immer lebhafter zu dieser Frage Stellung zu nehmen, und auch im preussischen Abgeordnetenhaus ist dieselbe jetzt zu einer erstmaligen eingehenden Erörterung gelangt, wozu der Antrag Brütt, die Staatsregierung aufzufordern, dem genannten Vorschlag keine Folge zu leisten, den äußeren Anlaß gegeben hat. Das Ergebnis dieser Verhandlungen läßt sich dahin zusammenfassen, daß die große Mehrheit des Hauses den vorgeschlagenen Zwangschluß der offenen Ladengeschäfte um 8 Uhr Abends unter verschiedenen Gesichtspunkten als eine höchst bedenkliche Maßnahme betrachtet, mit welcher Auffassung sich die bis jetzt laut gewordenen Urtheile der öffentlichen Meinung in der Angelegenheit des Achtuhrladenschlusses vollkommen decken. Die weitere Entwicklung dieses neuesten Problems unserer sozialpolitischen Gesetzgebung bleibt indessen zunächst abzuwarten, denn wie aus den vom Handelsminister v. Berl. sich bei Besprechung des Antrages Brütt abgegebenen Erklärungen hervorgeht, hat die preussische Regierung noch keine Stellung zu dem beregten jüngsten Projekt der Reichskommission für Arbeiterstatistik genommen. Der Schwerpunkt der ganzen Frage liegt selbstverständlich in der Forderung, daß die Läden längstens Abends 8 Uhr geschlossen sein sollen; die Bestimmung, daß diese Ruhezeit bis zum andern Morgen 5 Uhr zu dauern habe, besitzt angesichts des Umstandes, daß um 5 Uhr früh kaum irgend eine Wattung offener Ladengeschäfte auf Kunden zu zählen hätte, weiter keine Bedeutung. Niemand wird nun bestreiten wollen, daß der Grundgedanke des gesammten Vorschlags, den Hunderttausenden von Angehörigen in den offenen Verkaufsgeschäften durch den zwangsweisen Geschäftsbeschluß um 8 Uhr Abends eine Erleichterung in ihrem anstrengenden Berufe zu gönnen, ein sympathischer und menschlich-schöner ist. Der Handlungsgehilfe hat vom Standpunkte der Gesundheit und des menschenwürdigen Daseins aus gewiß vollen Anspruch darauf, daß seine Arbeitskraft und Arbeitszeit nicht allzusehr ausgenutzt werden und daß ihm, der von früh bis Abends fast ununterbrochen zur Bedienung der Kunden zur Verfügung stehen muß, durch einen künftig n. zeltigeren Geschäftsbeschluß eine größere Erholungsperiode gegönnt werde. Aber eine Reihe gewichtiger Erwägungen sprechen andererseits gegen den vorgeschlagenen Achtuhrladenschluß und

namentlich gegen die Verallgemeinerung einer solchen Maßregel. Zahlreiche Ladenbesitzer, besonders in den großen Städten, würden durch dieselbe eine schwere geschäftliche Schädigung erleiden, da ja sehr viele Geschäfte ihren Hauptumsatz erst in den späteren Abendstunden haben. Andererseits würde die Gehilfenschaft selbst die Rekrute der Medaille empfindlich spüren, es ist wohl keine Frage, daß eine Verkürzung der abendlichen Geschäftszeit auch eine Entlassung zahlreicher Angestellter zur Folge hätte. Ein Hauptfehler des Kommissionsvorschlages besteht ferner darin, daß er den Achtuhrladenschluß, ganz gleichmäßig durchgeführt werden will, ohne jede Berücksichtigung der doch häufig grundverschiedenen Verhältnisse zwischen Stadt und Land und dann wieder zwischen den einzelnen Theilen des Reiches. Schließlich sind ja auch die Verhältnisse in den einzelnen Geschäften überaus verschieden von einander. Jedenfalls steht schon jetzt fest, daß ein allgemeiner Geschäftsbeschluß um 8 Uhr Abends mit den Forderungen und Bedürfnissen des realen Lebens in direktem Widerspruch stehen, daß er tief in unser gesamtes erwerbliches und wirtschaftliches Leben eingreifen würde und die bedenklichsten Folgen nach sich ziehen müßte. Wenn wirklich etwas zur Erleichterung der Lage des Handlungsgehilfenlandes geschehen soll, so muß darum dringend gewünscht werden, daß dies nicht auf dem Wege einer schablonenhaften Schlußstunde für alle Verkaufsstellen erfolge, welche Schablonisirung leblich an die Stelle eines kleineren Uebels ein großes und allgemeines Uebel setzen würde.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Bei dem Interesse, welches die hiesige Gemeindegemeinschaft in verschiedenen Kreisen der Parochie gefunden hat, dürfte es geboten sein, einige kurze Mittheilungen über die Thätigkeit derselben während des Jahres 1895 an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Verpflegt wurden in dem genannten Zeitraum von Schwester Amalie 103 Kranke, für welche 32 Nachtwachen und 3635 Besuche notwendig waren. Die größte Zahl der Besuche fällt auf den Monat Juni (381), die kleinste auf den Monat Oktober (230). An 14 Familien wurden 252 Liter Milch, an 11 Familien 141 Portionen Essen oder Suppe verabreicht. Die Ausgaben betragen an Aufwand für arme Kranke 144 M. 71 Pf. (für Milch, Essen und andere Stärkungsmittel, auch für Predigten), für Kost der Schwester 230 M. 87 Pf., für Wohnungsmiethe derselben 106 M. 50 Pf., für Remuneration an die Dresdner Diakonissenanstalt 270 M., zusammen 752 M. 08 Pf.; die Einnahmen beliefen sich auf 847 M. 94 Pf., nämlich 577 M. Geschenke von Vereinen und einzelnen hiesigen wie auswärtigen Personen incl. 264 M. vom Landesverein für innere Mission aus der Dinstagskollekte, 122 M. von Verpflegten oder deren Angehörigen, 120 M. Beitrag aus dem Kirchenrat, 28 M. 94 Pf. Zinsen der Sparkasse Dippoldiswalde; außerdem wurde die Wohnung der Schwester von verschiedenen Seiten mit Holz und Kohlen versorgt. Da noch ein kleiner Bestand aus dem Jahre 1894 vorhanden war, konnten wieder 100 M. kapitalisirt werden, so daß das Vermögen des hiesigen Vereins für Gemeindegemeinschaft sich Ende 1895 auf 1000 M. belief, welche in der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt sind. Der Jungfrauenverein, der sich an einem Wochentage Abends in der Wohnung der Schwester am Oberthorplatz versammelt, und der Nähverein, der jeden 2. Dienstag im Monate Nachmittags ebendasselbst seine Versammlungen hält, sind in der bisherigen Weise von der Schwester Amalie weitergeführt worden. Endlich hat dieselbe durch Sammlungen in der Gemeinde (gegen 300 M.) und durch eigene große Opferwilligkeit die Beschaffung einer neuen roten Altar- und Kanzelbekleidung sowie zweier Teppiche für unsere Stadtkirche ermöglicht.

Indem hiermit allen Freunden der Gemeindegemeinschaft der herzlichste Dank ausgesprochen wird für die dem guten Werke bisher erwiesene Liebe, wird um Erhaltung derselben freundlichst gebeten und das Werk auch ferner der fördernden Theilnahme der Gemeinde empfohlen. Hierzu sei noch bemerkt, daß verschiedene Mitglieder der Gemeinde ihrer Freude über festliche Lage des Hauses (Konfirmation, Trauung) durch Geldspenden an die Gemeindegemeinschaft in nachahmenswerther Weise Ausdruck gegeben haben.

Die diesjährige Hasenjagd verspricht eine sehr gute zu werden. In Folge des milden Winters war der erste Satz junger Hasen ein sehr zahlreicher und, da jede Häslein in einem Jahre drei bis viermal drei oder vier Junge „setzt“, kann man sich eine starke Vermehrung des „Lampegeschlechts“ herausrechnen.

Die Zeit naht, wo der Landwirth wieder daran denken muß, seine Feldfrüchte zu versichern, damit ihn ein Hagelschlag nicht unvorbereitet trifft. Zu lange mit der Versicherung warten, hat keinen Zweck, es ist vielmehr weit besser, dieselbe jetzt schon zu bewirken. Hat erst das Frühjahr seinen Einzug gehalten, dann vergift oft der Landwirth im Drange seiner Geschäfte die rechtzeitige Versicherung und denkt erst wieder daran, wenn es zu spät ist.

Das Sommerheim des Gemeinnützigen Vereins in Klingenberg wurde am Montag eröffnet und von 22 Pflinglingen, 14 Mädchen und 8 Knaben bezogen. Es sind dies solche Kinder, welche im vergangenen Jahre krank waren und sich noch nicht soweit erholen konnten, die Schule sei es überhaupt oder doch regelmäßig besuchen zu können. Für diese Kinder ist der Landaufenthalt bis Mitte Juni vorgesehen. Alsdann wird das Heim von den Kindern der Borspflege bezogen, vom 18. Juli ab dient es der Hauptpflege und vom 22. August ab der Nachpflege. Bis Mitte Juni können in demselben auch einige kranke, eines Landaufenthaltes dringend bedürftige Kinder als Pensionäre gegen eine wöchentliche Vergütung in Höhe von 10 M. Aufnahme finden, selbst auch nur für die Dauer der Pfingstferien.

Schmiedeberg. Nächsten Sonntag, den 17. Mai, gedenkt der hiesige Männer-Gesangverein ein Concert, verbunden mit Theater und humoristischen Vorträgen, zu veranstalten. Der Reinertrag soll der Schulfestkasse zu Schmiedeberg zufließen, und wäre es doch wünschenswerth, wenn obiges Concert recht zahlreich besucht würde.

Hänichen. Am Sonntag, den 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, fand im Pöffenborfer Gotteshause die kirchliche Einsegnung des Kühnel'schen Ehepaares hier selbst statt, welches an diesem Tage sein goldenes Ehejubiläum feierte. An der seltenen Feier theilnahmen sich viele Verwandte und Ortsbewohner, sowie auch der Militärverein „Königin Carola“ und der Gesangverein „Lieberfranz“, welcher das Jubelpaar durch einen feierlichen Gesang im Gotteshause ehrte. Beiden Vereinen gehört „Vater Kühnel“ als langjähriger, treuer Mitglied an. Durch zahlreiche Glückwünsche und Geschenke, auch von hiesiger Gemeinde, wurde das würdige Ehepaar hoch geehrt und erfreut.

Dönschoten. Im hies. Leiche wurden am Dienstag früh, den 12. ds. Mts., von dem Zimmermann Lohse, dem Arbeiter Stephan, beide aus Falkenhain und dem hiesigen Birthschaftsbesitzer Fraulob, der circa 20 Jahre alte Bädergeselle Reichelt aus Ammeldorf und dessen im gleichen Alter stehende Geliebte Elise Seibel aus Oberreichenbach, todt aufgefunden. Dieselben hielten sich fest umschlungen und sind nach einem von dem genannten Reichelt hinterlassenen Briefe zum Selbstmord verurtheilt, weil ihm die Eltern seiner Geliebten die Hand der Letzteren verweigert haben. Reichelt stand in Oberreichenbach in Arbeit und hatte mit seiner Geliebten den am Montag in Schmiedeberg